

Frieden mit ihm zu machen, sehen. Durfte er doch in Andreas Frank, einem alten Anhänger Luthers, einem geachteten Gelehrten, eher einen wohlwollenden Berater als einen Feind vermuten. So trug er nur Bedenken, man werde argwöhnen, daß die Widmung erfolgt sei, um eine Verehrung zu erschnappen. Aber Frank wußte alle Bedenken zu beschwichtigen und brachte Schenck, der wie alle eitlen, selbstgefälligen Leute Schmeicheleien leichter, als nötig, zugänglich war, dahin, die Auslegung der Sonntags- und Feiertagsevangelien, die er seit sieben Jahren ohne Einrede zu Wittenberg und anderswo von der Kanzel gepredigt und zu Hause zu Papier gebracht, in den Druck zu geben. Frank war so eifrig bemüht, das Zustandekommen des Buches zu erreichen, daß er selbst einen Drucker besorgte, nach dem Manuskript schickte und Schenck schließlich anzeigte, der Rat wäre von der ganzen Sache unterrichtet, der Bürgermeister habe alle seine Schritte gebilligt und Schenck dürfe nun nicht mehr verheimlichen, daß die Widmung der Postille dem Rate gelte. So berichtet Schenck an den Statthalter, den Grafen von Mansfeld, und wir haben keinen Grund, auch nur ein Wort seines Berichtes anzuzweifeln. Zweifelhaft ist nur der Anteil des Rates: ob er von der Sache gewußt.

Ein Vierteljahr war vergangen, als Sebastian Reusch, der Verleger des Buches²⁴⁾, sich mit dem Drucker Wolrab²⁵⁾ zu Schenck begab und um schnelle Vollendung des Manuskriptes bat. Ein Geschenk von 4 Thalern und die Vertröstung auf weitere Verehrung sollten die Schreiblust anspornen. Schon war die Postille bis auf 8—12 Bogen gedruckt, als plötzlich unerwartete Hindernisse eintraten. Zunächst war es ein angeblicher Mangel an Papier, der den Druck etwa vierzehn Tage verzögerte. Aber er ging vorüber, alles war zur Fortsetzung des Druckes bereit, und Frank hatte schon am Titel und der Vorrede einiges geändert, als plötzlich der Buchdrucker vom Rate das Verbot erhielt, die Postille weiterzudrucken. Nicht genug damit, ein Ratsherr ward mit einem Knechte in die Druckerei geschickt, den Weiterdruck persönlich zu verhindern. Vom Rate ward Schenck mitgeteilt, der Drucker

²⁴⁾ Seidemann S. 170.

²⁵⁾ Über ihn vergl. Kirchhoff im Archiv f. d. Geschichte des deutschen Buchhandels XI, 224 ff. XII, 303 f.